

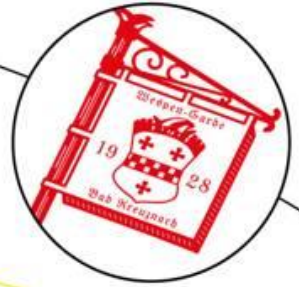
Allgemeine Zeitung 24.03.2014 - BAD KREUZNACH

Von Heidi Sturm



NOCKHERBERSCH Polit-„Artisten“ bekommen bei Singspiel und Bußpredigt in Winzenheim ihr Fett weg

WINZENHEIM - Mit der örtlichen Politprominenz und der „Kreuznacher Hotvölee“ in den Hauptrollen könnte man locker die legendären „Rocky-Filme“ fortsetzen. Die Genannten haben nämlich hervorragende Nehmerqualitäten und strahlen selbst dann noch, wenn es zielsichere Hiebe direkt vor die Nase gibt.

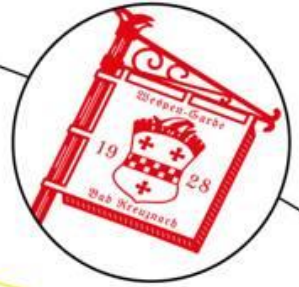


Das zeigte sich wieder einmal beim „Kreznacher Nockherbersch“ der Fidele Wespen. „Hier zeigt sich die Leidenschaft, die Stiche und Ohrfeigen auszuhalten“, schmunzelte Wespen-Sitzungspräsident Reinhold Kuntz: Denn nach dem traditionellen Starkbieranstich mit wuchtigen Hieben wurde weiter munter zugeschlagen. Und für die treffenden Worte hatte man scharfe Zungen als „zielsichere Waffen“ gewählt. Bruder Barnabas alias Heinz-Jürgen Mai ließ in seiner gepfefferten Fastenpredigt gar russische Panzer am Hungrigen Wolf in Stellung gehen: Nach seiner Rettungsaktion auf der Krim wolle Putin die Russen nun weltweit schützen. Neueste Sanktionsstufe: „Merkel zieht Patric Wittlinger von Kuba ab und schickt ihn auf die Krim, um die russische Wiedervereinigung zu besingen“, ätzte der Prediger und legte dann gleich richtig los: Grüße gingen an die OB mit rheinischem Migrationshintergrund, die sich von den karibischen Stürmen aus Jamaika nicht in die Knie zwingen lässt.

Begeistertes uiuiuiui gab's für Barnabas Rat an den „Master of the Zaster“, Kämmerer Wolfgang Heinrich, wie man den städtischen Haushalt trotz Hochzeit mit Bad Münster in kürzester Zeit sanieren könne.

Hoeneß als Sanierer

Einfach den Uli Hoeneß für sechs Monate auf der Kauzenburg einquartieren und auf dessen Fähigkeit vertrauen, binnen eines Tages aus 3,5 Millionen 27,2 Millionen zu machen. Nach vollen Breitseiten auf die Bundes- und Landespolitik und auch kleinen Seitenhieben auf Ehrengast David McAllister als „Wulffs Rache an Merkel“ richtete Mai das Visier seiner gewaltigen Wortkanonaden auf den Stadtrat, wo das Unverständnis Dauerzustand sei. Da versuche Delaveaux mit seiner One-Man-Show zum dritten Mal, den OB-Rock anzuziehen, obwohl sein Hemdchen zu kurz sei, der Zimmerlin zeige gerne die Faust, damit keiner sehe, dass er nicht viel in der Hand habe. Hauptamtliches Unverständnis regiere Wirtschaftsförderer Udo Bausch: Der absolviere gerade einen Fortbildungslehrgang: „Wie nutze ich mein Smartphone“, nachdem er zum 25. Mal sein rechtes Ohr fotografiert habe.



Bei der schwarzen Silke entlarvte er eine „Kreis-CDU Politik mit Löchern“ – sei es in der Erinnerung oder im Funknetz. Die Wortwahl „denunzieren, isolieren, liquidieren“ in der Abrechnung von Ex-OB Andreas Ludwig an seine Parteigenossen erinnerte ihn an ein Lehrbuch des KGB, den „roten Kapitän Blaubär“ aus Amrum, der gerade das Tief „Nils“ schadlos überstanden hatte, ließ er mit vollen Segeln in das sozialistische Abendrot am Ende der Welt segeln.

In einer grandiosen Show mit toll gesungenen, umgetexteten Hits begrüßte die Wespengarde die Gäste im Kommunal-Circus Cellemochem. Dort ist Direktorin Dr. Doppelname seit drei Jahren ohne Programm unterwegs, aber als „transparente Frau“ eine echte Weltsensation. Einfach köstlich all die oft „halsbrecherischen Nummern“, die da in der Manege abliefen. Da klopfen sich Quakfrosch, Gelbgockel und Drumm-Bär in der „Jamaica-Blamage“ und alle Artisten schmetterten fröhlich: „Mir hon gar nix im Griff, uff dem verlogene Schiff...“

Bei Drei nicht auf dem Baum

Lachstürme gab es beim Auftritt von Dispo-Queen „Anna röhr am Berg“ mit ihrem verschuldeten Flohzirkus vom Stein. „Und die soll jetzt mit unserer Heike den Zirkus rette?“ fragten sich da die Manegenkünstler und legten unter donnerndem Applaus frech nach: „Also das is ungefähr so, wie wenn der Pörksen e Frisurenmodel odder der Ochs e Benimmtrainer wäre.“ Weitere Circus-Sensation war „die Hochseiljuristin aus Frei-Lawerschum“ mit ihrem Drahtseilakt nach dem Motto: „Ich war bei drei nicht auf dem Baum.“ „Wenn ihre traurige CDU in die Manege einzieht, da wäre der Gang nach Canossa ja ein Triumphzug jewesen.“

Und zum guten Schluss piff man auf das Programm, setzte auf Konfusion, lag sich jubelnd in den Armen und sang voller Inbrunst die Kreuznacher Hymne „Das kann uns keiner nehmen.“ Da raste das Publikum vor Begeisterung.